

Zeitschrift:	Das Rote Kreuz : officielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes
Herausgeber:	Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz
Band:	35 (1927)
Heft:	11
Artikel:	Rotkreuzkolonne Zürich
Autor:	H.W.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-973646

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

geprüfte Sicherung für die glatte Einbringung des Patienten ins Spital.

Beim Schulhaus selbst entwickelten die Mannschaften unter der Leitung eines ernannten Spitalchefs eine fieberhafte Tätigkeit durch die Räumung des Schulzimmers und das Herbeischleppen von mit Stroh gefüllten Säcken, die als Unterlage für die Betten dienten. Kaum hatten die Frauen das erste Bett komplett mit Wolldecken und Leintüchern versehen, als schon um 10 Uhr 05 der erste Verwundete auf einer aus einem Stoßkarren improvisierten Tragbahre ins Spital eingeliefert wurde, wo der Notverband weggenommen und ein kompletter Verband angelegt wurde. Die Verwundeten wurden so in rascher Folge auf nach allen möglichen Arten improvisierten, gut gebrauchsfähigen Tragbahnen ins Spital verbracht, bis, nach Einlieferung des letzten um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr, der Kolonnenarzt die gründliche Kritik an jedem einzelnen Verbande vornahm. Zahlreiche Fehler wurden zwar aufgedeckt, aber auch an schönen Anerkennungsworten fehlte es nicht. Zum Schlusse wurde noch in einer nahen Kiesgrube gezeigt, wie ein Verschütteter, durch sorgfältige Anwendung von Schaufel, Pickel und Händen zur Wegräumung der Erdmassen und durch Vorsichtsmaßnahmen, wie Absperrungen, zur Verhütung von Nachrutschungen weiterer Erdmassen, geborgen wird.

Nach angestrengter Arbeit fand Suppe mit Brot und Spätz vollste Anerkennung. Hierauf Abbruch des Notspitals und Wiederinstandstellung des Schulzimmers nach allen Regeln der Ordnung, und nach kurzer allgemeiner Kritik erfolgte die Entlassung durch den Übungsleiter.

Rotkreuzkolonne Zürich.

Sonntag, den 16. Oktober 1927, folgte die Rotkreuzkolonne Zürich dem Aufgebot zu ihrer letzten diesjährigen taktilischen Übung.

Es sollte auch diesmal kein leichtes Stück sein, galt es doch, die Lägern als Gebiet für Verwundetenabtransport in schwierigem Gelände kennenzulernen. Zu diesem Zwecke wurde die Mannschaft per Bahn nach Dielsdorf gebracht, von wo aus Regensberg rasch erreicht war. In Regensberg selbst wurde vor dem Wehrmännerdenkmal des Bezirkles Dielsdorf haltgemacht und eines im Dienste des Vaterlandes während der denkwürdigen Grenzdienstzeit verstorbenen langjährigen Angehörigen der R. K. K. Zürich, Kamerad Walter Pletscher, gedacht. Dieses schöne Gedächtnis bestand in einer Ansprache von Seiten des Kolonnenkommandanten, Herrn Hauptmann Denzler, und in der Niederlegung eines hübsch ausgeführten Kranzes mit Schleife und Widmung. Nach Fortsetzung des Marsches bis Hochwacht folgte feldmäßiges Ablochen. In Gruppen aufgeteilt, gaben sich die Leute unter Aufsicht und Anleitung ihrer Unteroffiziere sichtlich alle Mühe, in kürzester Zeit mit den mitgebrachten Maggi-Suppenwürfeln und Speialschüblingen ein schmackhaftes Mittagsmahl fertigzustellen. Je nach Anlage der Feuerstellen und nach dem entwickelten Fleiß fielen dann auch die Produkte aus, und die verschiedenen abgelauschten Urteile gaben ein einwandfreies Bild von den Leistungen der einzelnen Gruppen. Selbstverständlich mußte jede Gruppe mit ihrer eigenen Arbeit vorliebnehmen. Das wird auf das nächste Ablochen seinen heilsamen Einfluß haben. Herr Hauptmann Denzler verfehlte auch nicht, nach der Mittagsrast mit den Gruppenführern diesen soeben erlebten Teil der Übung eingehend zu besprechen. Hieran schloß sich eine Gratiwanderung bis Burghorn, wo die eigentliche geplante Übung organisiert werden konnte. Die Annahme war folgende: Unsere Truppen haben in einer Verteidigungsstellung im Abschnitt Hochwacht-Burghorn durch eine nördlich gelegene feindliche Artilleriestellung empfindliche Verluste erlitten. Als dem dienstleitenden Sanitätsoffizier die Situation be-

kannt wurde, waren sämtliche, außer der Rotkreuzkolonne Zürich, disponibeln Hilfskräfte anderweitig beschäftigt und konnten dort nicht weggenommen werden. Also wurde unsere Kolonne hier eingesetzt und konnte auch nach einem verhältnismässig geringen Zeitverlust in Aktion treten. Zwei Verwundetennester mit zusammen 11 Schwerverletzten waren von der Truppen sanität eingerichtet. Nach dem ersten Ueberblick zeigte es sich, daß der ganze Abschub nicht in einem Male vor sich gehen könne. Die Witterung hatte auf die Terrainverhältnisse derart eingewirkt, daß pro Bahre ein bis zwei Mann mehr abgegeben werden mußten, als dies bei trockenem Wetter der Fall gewesen wäre. In $\frac{3}{4}$ bis 1 Stunde war der erste Transport am Fuße des Berges angelangt. Hier bildete der Waldsaum einer Straße 3. Klasse entlang eine gegebene Verwundetensammelstelle. Die Patienten genossen hier eine famose Lagerstätte in bester Fliegerdeckung.

Während hier unten an der Straße nach Aesch-Wettingen die Hälfte der Mannschaft für den Verlad zurückbehalten wurde, begab sich die andere Hälfte der Kolonne nochmals

auf den Berg, um die dem Abtransport harrenden weiteren Verwundeten zu holen. Glücklicherweise waren es nicht mehr viele, so daß es möglich war, auch die Tornister der ganzen Kolonne noch mitzunehmen. Mittlerweile ist Dunkelheit hereingebrochen, und der zweite Abstieg gestaltete sich wesentlich schwieriger. Das Bedürfnis nach Ruhe und Erholung hatte sich wieder eingestellt, und die Verhältnisse erlaubten es, der Mannschaft zu gewähren, was sie reichlich verdient hatte. Aber bis an den Ort, wo es die strategischen Vorsichtsmaßnahmen erlaubten, war immerhin noch ein Marsch von $\frac{3}{4}$ Stunden Dauer zu bewältigen. Baden war offensichtlich vorläufig das geeignete Ziel. Bisca 8 Uhr langte man dort an, den Feierabend herzlich begrüßend. Ein ausgezeichnetes Nachessen war imstande, den meisten Gemütern über die erste Aufregung hinwegzuholen. Ein gütiges Geschick brachte die Kolonne wieder nach Zürich und wohlsbehalten an den Ausgangspunkt. Damit hat unsere Zürcher Mannschaft neuerdings eine respektable Leistung hinter sich, der Tag hat mit lehrreichen Momenten nicht geflargt.

H. W.

† Eduard Baumann.

Mit unserm Freunde Eduard Baumann, der in seinem 73. Lebensjahr nach langen Leidenswochen zur ewigen Ruhe eingegangen, ist ein Samariter von uns geschieden, der es verdient hat, daß wir seiner in einigen Worten gedenken. Als im Frühjahr 1887 der Samariterverein Winterthur gegründet wurde, da war es unser rastlos tätige Eduard Baumann, der mit Rat und Tat der Grundsteinlegung zur Seite stand. Schon im Jahre 1889 finden wir ihn im Vorstand als Besitzer. Viele 40 Jahre hat er dem Samariterverein in seltener Treue und Ausdauer angehört. Wieviele Stunden hat er doch für sein Ideal, das Rote Kreuz, geopfert und

hat Hand angelegt, wo es not tat. Auch in den vergangenen Kriegsjahren hat er aktiv mitgeholfen, und besonders auf dem Bahnhof bei der Durchfahrt der Evakuierenzüge war der Verstorbene ein eifriger Helfer. Aber auch Pro Juventute durfte erfahren, daß es in Eduard Baumann einen vorzüglichen Helfer hatte; wie manches fränkliche Kind hat er doch von Müttern in Empfang genommen und nach Wochen gesund und gefräftigt wieder zurückgebracht. Wir kannten ihn aber auch als einen guten Befürworter, wenn es galt, die Samariter anzuspornen bei öffentlichen Sammlungen für notleidende Institute, wie Taubstummen-, Blinden- und Krüppel-